

Dr. Juliane Wenzl

Brüderstr. 4
04103 Leipzig
Deutschland

+49 175 630 37 60
j.wenzl@ingestalt.de

Projektbeschreibung & Literaturliste



«hysamiste Pflaster für die auch gefährlichste Kranckheit»* Bilderessen & Heilsglaube

Um ein verwirrtes Weib nach einem Selbstmordversuch zu retten »hat man auf beide Wunden papierne MARIA-Taeferl-Bilder übergelegt, worauf die Persohn in wenig Wochen wunderbarer Weiß geheylet worden. Auf vorgenommene Untersuchung bey der Kanzley, hat diß Weib beständig ausgesagt, daß sie vor der That einen Theil von dem papiernen MARIA-Taeferl-Bild, welches an ihre Bethstatt angepappet gewesen, herabgerissen, auch geschlucket, mit den Worten: MARIA-Taeferl verlaß mich nicht ...« (Schmittner 1748 : 168f.)

Schluckbildchen, so lässt dieser Auszug aus einem Mirakelbuch des 18. Jahrhunderts vermuten, bewirken nicht nur wundersame Heilungen, sie entstehen möglicherweise auch erst mit dem entsprechenden Gebrauch kleiner Andachtsbilder. Sind mit Gnadenbildern zunächst apotropäische Hoffnungen verknüpft, so wurden sie im Ernstfall selbstverordnet und entsprechend den abzuwehrenden Übeln eingesetzt. Die etwa briefmarkengroßen Heiligenbildchen waren seit der Frühen Neuzeit Teil der geistlichen Hausapotheke, Volksglaube und Volksmedizin luden sie – im doppelten

* (Grueber 1732 : 148)

Bogen mit Schluckbildchen mit dem Mariazeller Gnadenbild, Kupferstich, 18. Jh., Sammlung Gugitz (in: Gugitz, 1955 : Abb. 63), jetzt Österreichisches Museum für Volkskunde

Bogen mit vier Motiven: Schweißstuch der Veronika, hl. Rock von Trier, Jagdhorn Karls des Großen. Landshuter Gnadenbild; Landshut, 18. Jh. (in: Kürzeder 2005 : Abb. 136)

Linke Hälfte eines Zettels mit Schluckbildern, viermal im Rund die Mutter Gottes: Maria von Hohenpeißenberg, kolorierte Radierung, um 1820, 4×4 cm, Berlin, Museum Europäischer Kulturen, Inventarnr. A (51 N 3)

Sinn – mit Heilserwartungen auf: Verspeist oder in Getränken aufgelöst sollten sie körperliche und seelische Beschwerden lindern, Darstellung und Medizin, Bild und Glaube verschmolzen.

Ähnliche Heilbräuche sind bereits in der Antike bekannt (Bächthold-Stäubli 1926, Bd.2, Sp. 1056), sie lassen sich auch in außereuropäischen Kulturen nachweisen (Kühne-Wespi et al. 2019). Dem Körper besonders gestaltete, mit Motiven oder Schrift versehene Substanzen zuzuführen, um Beschwerden zu lindern oder sich in einen psychischen Ausnahmezustand zu versetzen, ist Teil menschlicher Kulturgeschichte. Im christlichen Schluckbild als Sonderform des kleinen Andachtsbildes kreuzen sich Bilderglaube, christliche und heidnische Bräuche sowie körpergebundene und auf die Psyche zielende Rituale. Es ist Gegenstand und Bild, seine Verwendungsmöglichkeiten reichen von Schwenken (gegen schlechtes Wetter und böse Einflüsse) und »Anpappen« (an Betten, Wände oder Viehställe) über Auflegen bis Einverleiben. So lassen sich an ihm und im Umgang mit ihm religiöse, bild- und kulturwissenschaftliche Aspekte betrachten, ist es doch nicht nur Gnadenbild und Sachsakramentalie, sondern ebenso aus praxeologischer Sicht Teil der Hausapotheke, volksheilkundliche Gebrauchsgegenstand und – nicht zuletzt – Sinnesstimulanz.

Das Projekt *Bilderessen & Heilsglaube* beleuchtet, wo sich Schluckbilder finden lassen, welche Quellen erhalten sind und unter welchen Umständen sich die christliche Praxis des Bilderschluckens ausbildete. Unter welchen Voraussetzungen wurden die kleinen Bildchen hergestellt und verbreitet? In welcher Relation stehen sie zu ähnlichen religiösen und volkskulturellen Bildern und Drucken? In welchen Situationen sind sie zur Anwendung gekommen? Lassen sich Zusammenhänge von Bildmotiv und Heilserwartung aus den vorliegenden Quellen ableiten? Durch Sehen und Schlucken verleiben wir uns externes Material ein, tun dies jedoch auf unterschiedliche Weise und unter Einbezug unterschiedlicher Sinne. Wie ergänzen sich hier geistige und leibliche Nahrung, wie beeinflussen sie sich wechselseitig?

Volksglauben und Volksmedizin sind weitgehend aus unserem Alltag verschwunden, alternative Heilmethoden orientieren sich an homöopathischen oder außereuropäischen Praktiken. Mit dem Verschwinden volkskundlicher Bräuche scheinen auch die Schluckbilder gleichsam verschwunden. Doch sie leben weiter in säkularisierter Form: In unseren Ess- und Süßwarenabteilungen finden sich »Bärchenwurst« und Gummitiere, Lebensmitteldrucker erlauben es, individuelle Motive auf fast jede Oberfläche aufzubringen, und Drogen werden auf mit Bildern verzierten Papierzettelchen eingeworfen. Mit religiösen Heilsversprechen hat das alles eher nichts zu tun. Aber Bildmotive rufen auch hier Erwartungen hervor: Das Glücksversprechen, das mit dem Verzehr der als Bild geformten oder mit einem Bild bedruckten Trägermaterialien einhergeht, ist weiterhin auf den Leib ebenso wie auf die Psyche gerichtet.

Die Forschungsergebnisse werden in einem ausführlichen wissenschaftlichen Aufsatz zusammengeführt. Zeitschriften wie *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft*, *Journal of Medieval Religious Cultures* oder *Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft* (alle Peer-Review) kommen in Betracht und sind angefragt.

Vorarbeiten

Diesem Antrag vorausgegangen sind erste Recherchen und Auseinandersetzungen mit schriftlichen und visuellen Quellen. Möglich wurde dies durch einige kleinere Förderungen. Daraus hervorgegangen ist eine umfangreiche Literaturliste (im Anhang). Diese zeigt bereits, dass die Literatur zum Schluckbild recht verstreut ist. Es gibt erstaunlich wenig Quellen zu originalen Verwendungszusammenhängen, in Mirakelbüchern finden sich kurze Abschnitte über den Einsatz von kleinen Andachtsbildern – geschluckt werden diese nur selten (Grueber 1732, Schmittner 1748, Vorher 1753). Die Bilder selbst sind in wenigen Exemplaren oder Bogen in Sammlungen erhalten. Entsprechend werden in der Literatur die gleichen Abbildungen immer wieder genutzt, in Online-Datenbanken sind sie teilweise unterschiedlich verschlagwortet. Kleinste Gnadenbilder scheinen auf unterschiedliche Arten verwendet worden zu sein, wobei sich derzeit nicht abschließend beantworten lässt, inwiefern Schluckbilder als solche produziert wurden. Aufgrund der zerstreuten Quellenlage ist es notwendig, das Projekt in einer gewissen Breite anzulegen, um zunächst Quellen, Objekte und Zusammenhänge zu sichten um einen Überblick über den Forschungsgegenstand zu erlangen.

»Erst gucken, dann schlucken.« Vorüberlegungen

Das Projekt fokussiert auf Schluckbilder im christlichen Kontext. Quellen zu Andachtsbildern und Volksglaube (Spamer 1930, Gugitz 1950, Kriss-Rettenbeck 1971) streifen das Schluckbild lediglich als eine Form des kleinen Andachtsbildes, die einen besonderen Umgang, eben die Einnahme, erlaubt und unter bestimmten Umständen erfordert. Hinzu kommt, dass laut Berichten auch nicht für das Verspeisen vorgesehene Andachtsbilder verschluckt oder in Teilen gegessen wurden (Vorher, 1753 : 57 f., Villiers 1927 : 220, Gugitz 1950 : 82). Dies macht zunächst eine Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes zu anderen Andachtsbildchen notwendig.

Recht umfassend beschäftigt sich Maria Schaller in ihrem vor zwei Jahren erschienenen Aufsatz »Bilder essen? Einverleibte ›Schluckbildchen‹ und ›Schabemadonnen‹« (im Rahmen der Tagung und Publikation *Einverleibungen. Imaginationen – Praktiken – Machtbeziehungen*, 2021) mit den kleinen Bildern. Ihr Text ist von einer umfangreichen Quellenrecherche flankiert und setzt sich mit Vorkommen, Ausführung und Anwendungsformen von Schluckbildern auseinander. Schaller identifiziert ihren Gebrauch als »vorwiegend weibliche Praxis« (145), in ihrer Conclusio fokussiert sie auf »synästhetische Effekte« bei der Einnahme und die »Süße des Göttlichen« (148). Sie sieht diese in der sinnlichen Wahrnehmung der anberührten Bilder, die ihrerseits berührt und inkorporiert werden, sowie in der »multisensorischen Einfühlung in das Leiden des Gottessohnes« (157) und leitet daraus auch die Motivwahl der von ihr betrachteten Schluckbilder ab. Obwohl Schallers Aufsatz der umfassendste mir bekannte zu dem Thema des Schluckbildes ist, wirft er mehr Fragen auf, als er beantwortet. Der enge motivische – Schaller betrachtet vier Motive genauer – und auf die sinnliche Aufnahme beschränkte Fokus setzt das Schluckbild in enge Verbindung zum Reliquienkult, blendet aber viele der (an)recherchierten Aspekte, wie Herstellung, Erwerb, Art der Krankheit und das Zusammenwirken unterschiedlicher Hilfsmittel, aus oder streift diese nur. Mir hingegen geht es darum, das Schluckbild als

kulturwissenschaftliches Artefakt auch jenseits religiöser Zuschreibungen zu fassen. Und: Geschmeckt haben dürften die kleinen Bildchen nach nichts bzw. nach Drucker-schwärze, Papier und vielleicht etwas Dreck.

Produziert wurden Schluckbilder mit anderen kleinen Andachtsbildern durch sogenannter Formschneider und Briefdrucker, eigeninitiativ oder durch die Kirche beauftragt. Teilweise wurden sie in Klöstern reproduziert (Spamer 1930) und dort oder an Wallfahrtsorten verteilt oder verkauft (Villiers 1927). Der Einfluss druckgrafischer Verfahren auf die Verbreitung von Wallfahrtsbildern als Massendrucksachen (Gugitz 1950, Würzler 2013) sowie das Phänomen der »Wallfahrtsindustrie« (Brauneck 1978) wirkt sich auf ihr Vorkommen und ihre Popularität aus, die Quellenlage allerdings scheint nicht mitzuhalten. Anzunehmen ist, dass die Bilder durch ihren Anwendungszweck sowie im Verlauf säkularisierender und reformatorischer Bewegungen vernichtet wurden und daher nur selten als materielle Relikte erhalten sind.

Offen ist, wie sich das Verhältnis von Schluckbild und Eucharistie, dem Empfang der konsekrierten Hostie, fassen lässt (Seifert 2004). Es ist zu vermuten, dass sich Parallelen und Differenzen zur Diskussion von Transsubstantiation und Akzidentien zeigen lassen. Berichte in Mirakelbüchern deuten außerdem darauf hin, dass beim Schlucken eines Andachtsbildes nicht unbedingt die Verdauung desselben eine natürliche Folge darstellen muss – ein Phänomen, das auch für geweihte Hostien debattiert wurde. Im Einsatz von Fieberhostien schließlich (Hovorka 1908, Schleich 1997 u. 1999) könnten sich Praktiken und Erwartungen einander angenähert haben.

Die Motive auf Schluckbildern lassen sich im Rahmen christlicher Ikonografieentwicklung diskutieren, insbesondere der Abgleich mit Ikonen- und Mariendarstellungen (Belting 1990 und 2000, Beck 1975, Imbach 2008) lässt Deutungen zu, die erklären könnten, warum sich bestimmte Motive vermehrt auf Schluckbildern finden.

Religiöse, volksreligiöse und -medizinische Aspekte gehen bei der Anwendung von Schluckbildern Hand in Hand. Ihre wechselseitigen Beeinflussungen sind erst im Ansatz untersucht. Buschan (1941) gibt zwar Einblicke in die Volksheilkunde unterschiedlicher Zeiten und Kulturen, wobei das Schlucken verschiedener Substanzen ebenso wie religiöse Bräuche erwähnt werden, aber ohne Zusammenhänge herzustellen. Ähnlich verfahren Bär-Vetsch (2019) und Villiers (1927), wobei sie je eigene Schwerpunkte setzen.

Der Annahme, dass uns Dinge, die wir zu uns nehmen, heilen können oder zum Teil eines größeren Ganzen machen, begegnen wir in Ratgebern zu gesunder Ernährung (Kesten 2011) ebenso wie bei partizipativen Handlungen in der Kunst (so bei Felix Gonzalez-Torres [Junge 2009] oder Rikrit Tiravanija [Straub 2022]). In beiden Fällen wird der Leib in ein Verhältnis zu dem gesetzt, was gegessen, und zu der Situation, in der es gegessen wird. Dazu gehört, was bei Schluckbild als »Vorspiel« der Aufnahme gesehen werden kann: das Schauen. (»Das Auge isst mit.«)

Überlegungen dazu, wie sehr Sehen und Glauben verschränkt sind, finden sich dort, wo es um eine »Spiritualität des Schauens« (Mödl 1995) geht, in Literatur zur Entstehung christlicher Ikonografien und Bilderverehrung. Hier steht auch die Verbindung von Bild und Hostie im Mittelpunkt der Betrachtung. Denn als einzig wahres Bild Christi gilt die Eucharistie – eine Handlung, kein visueller Reiz. Und doch wurden und werden Bilder auf Oblatenhostien gepresst, um zu zeigen und bestärken, wer bzw. was in ihnen gegenwärtig ist (Hermann 2022).

Vermeintlich archaische Fragen wie die nach der Belebtheit von Bildern oder nach dem Verhältnis von Körper und Bild gewinnen aktuell eine neue Bedeutung in den Kognitionswissenschaften. So stellt sich aus einem zeitgenössischen Blickwinkel die Frage, inwiefern sich Theorien des Bildaktes – wie sie beispielsweise Mitchell (2008) und Bredekamp (2010) entwerfen – und der Verkörperung (Krois 2011) auf Schluckbilder projizieren lassen.

Bilderessen & Heilsglaube umfasst entsprechend volkskundliche, volksreligiöse, religions-, kultur- und bildwissenschaftliche Aspekte. Gerade in den unterschiedlichen Perspektiven auf das Objekt Schluckbild, in Berichten über Wunderheilungen, Untersuchungen zum Einfluss druckgrafischer Verfahren sowie in kulturübergreifenden Vergleichen, liegt nicht nur ein großer Reiz des Projektes, sondern auch ein zu erwartender Erkenntnisgewinn. Die Beobachtung, dass Schluckbilder, obwohl sie als Massendrucksaachen verbreitet wurden, nur in wenigen Exemplare erhalten zu sein scheinen und nur selten explizit in Mirakelberichten erwähnt werden, lässt zudem die Frage nach ihrem grundsätzlichen Status stellen. Entweder waren sie in einem Überfluss verfügbar, er es nicht notwendig machte, ihnen besonderes Augenmerk zu schenken – oder sie wurden vielleicht gar nicht genuin als Schluckbilder produziert, sondern erst durch den Gebrauch zu solchen. Ebenso ist denkbar, dass in Folge der volksmedizinischen Anwendungen Schluckbildbogen produziert wurden, um derart die Gläubigen in das christliche Glaubenssystem zurückzuholen, es zu stabilisieren und zu kommerzialisieren.

Durchführung des Forschungsvorhabens

1. Quellensichtung und -studium, Interviews

Um den Thesen fundiert nachgehen zu können, werde ich zunächst die Quellenslage weiter erforschen und materielle Artefakte sichten, die in Sammlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu finden sind sowie mit den zuständigen Sammlungsleiterinnen und -leitern sprechen. Im Zeitplan findet sich daher eine erste Übersicht über bestandshaltende Institutionen wie das Diözesanmuseum Freising oder das Pharmaziemuseum der Universität Basel. Hinzu treten Experteninterviews mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen, die zum Schluckbild oder zur Praxis des Bilderessens publiziert haben, u. a. aus den Bereichen der Religions- und Liturgiewissenschaft, Medizingeschichte, Volkskunde, Kulturanthropologie, Ägyptologie und Kunstgeschichte (siehe ebenfalls im Zeitplan).

Ich verspreche mir eine Klärung des Untersuchungsgegenstandes, einen umfassenderen Überblick über Vorkommen und Anwendungsbeispiele von Schluckbildern und eine Kontextualisierung aus Sicht der unterschiedlichen Disziplinen. Es geht darum, zu analysieren, in welchem Umfang materielle Zeugnisse erhalten sind, woher diese stammen, von wann sie datieren und welche Motive sich auf ihnen finden lassen. Dies gilt neben Schluckbildern auch für schriftliche Quellen wie Texte in Mirakelbüchern oder kirchengeschichtliche Aufzeichnungen.

2. Bestimmung des geografischen und zeitlichen Verbreitungsraumes

Der Verbreitungsraum von Schluckbildern scheint sich nach bisheriger Quellenslage auf den europäischen bzw. sogar den deutschsprachigen Raum zu beschränken. Der Begriff »Schluckbildchen« findet sich auch in anderssprachiger Literatur, vor

allem aus dem englischen Sprachraum (Pearson 2010, Karr-Schmidt 2010, Kesten 2011). Eine adäquate Übersetzung scheint es nicht zu geben, auch hier verweisen alle Quellen auf den deutschsprachigen Raum. Vereinzelt wird auf Anwendungen in anderen katholischen Gebieten verwiesen (Kürzeder, in Niehoff 1999 : 283 [Italien], Evangelische Kirchen-Zeitung, Band 140, 1905 : 199 [Chile]). Der Gebrauch von Schluckbildern scheint nicht auf katholische Gebiete beschränkt gewesen zu sein, wenn dort auch sicher ein Schwerpunkt lag. »Ähnliches kommt auch in evangelischen Ländern vor, denn in Württemberg und Norddeutschland wird wenigstens der auf einen Zettel geschriebene Name der Krankheit in Brot oder Obst gesteckt und von den Kranken verschluckt.« (Villiers 1927 : 220)

Bisher ist für das Schluckbild nicht spezifisch untersucht worden, inwiefern die Entwicklung unterschiedlicher Druckverfahren seine Verbreitung und Massenaufgaben gefördert und bestimmt hat. Erste Anhaltspunkte, hier bezogen auf das kleine Andachtsbild, finden sich bei Gugitz (1950), der für den österreichischen Raum etliche Kupferstecher und Herkunftsorte aufzählt. Auch Spamer (1930) erörtert die Verbreitung und Lizenzierung der Herstellung von Andachtsbildern. Es ist davon auszugehen, dass Schluckbilder als Form des kleinen Andachtsbildes Teil dieser Zuordnungen sind.

Der Zeitraum, in dem die kleinen Bildchen zu erhalten gewesen sind, ist nicht klar definiert. Die frühesten erhaltenen Schluckbilder scheinen aus dem 17. Jahrhundert zu datieren, in Mirakelberichten werden sie ab den 1720er Jahren erwähnt (Kürzeder, in: Niehoff 1999 : 283, Endnote 32). Ihre Anwendung reicht bis in das letzte Jahrhundert, möglicherweise sind Schluckbilder bis heute erhältlich. Ihr Gebrauch zumindest scheint noch 1903 von der *Sacra Rituum Congregatio* gestattet worden zu sein, denn die römische Ritenkongregation hat »ausdrücklich festgestellt, daß es kein Aberglaube sei, Madonnenbilder auf Papier in Wasser aufgelöst oder zu Pillen gedreht zu verschlucken, um Genesung von Krankheiten zu erreichen ...« (Stemplinger 1925 : 65).

3. Eucharistie, Transsubstantiation, Akzidentien und ihr Verhältnis zum Schluckbild

Bei einer Wallfahrt 1747 »in die gefährliche Kinds-Nöhten gekommen«, schluckte Gertrudis Pichelmayr einen in Messing gefassten Anhänger der Muttergottes von ihrem Rosenkranz, »worauf sie glücklich Kinds-Mutter worden. Dabey aber Insonderheit zubewunderen, daß, als man das Kind gebaadet, und ihre Händlein gereiniget, selbiges in ihrer Rechten das eingenommene Bildlein haltende ist befunden worden« (Vorher, 1753 : 57 f.). Auch das verwirrte Weib aus dem eingangs zitierten Bericht behält das Schluckbild nicht bei sich: »... wie dann dieser Theil des MARIA-Taeferl Bildes, nachdem sie ein Zeit vorhero mit den heiligen Sacramenten vesehen worden, in Gegenwart augenscheinlicher Zeugen wider zum Mund herausgekommen, bis es auch zur Kanzley überbracht haben« (Schmittner 1748 : 169).

Diese Berichte legen nahe, dass die Bildchen von den üblichen körperlichen Vorgängen des Kauens und Verdauens unberührt geblieben sind. Das weist ihnen eine besondere Stellung in der volksmedizinischen Hausapotheke mit Bezug zur Eucharistie zu: Auch in der Diskussion um die Transsubstantiation geht es darum, ob bei einer nur substanziellen, aber nicht materiellen Wandlung die konsekrierte Hostie normal verdaut wird, und ob, wenn dies der Falls sein sollte, der Geist Christi dabei in den Menschen übergeht (Schubert, »Sakrament und Exkrement«, in: Eberling et al. 2021, Seifert 2004). Welche Gemeinsamkeiten teilt das Schluckbild mit der Hostie und worin liegen Unterschiede? Wie unterscheiden sich die Ausgangssituation, die begleitenden Rituale und die jeweiligen Erwartungshaltungen? Inwiefern spiegeln sich

Streitigkeiten um die Eucharistie (Was ist es eigentlich, was wir schlucken? Welche Rolle spielt das Trägermaterial? Kann das Göttliche verdaut werden? Was wird ausgeschieden?) in Erzählungen über Schluckbilder? Und was bedeutet es eigentlich, wenn Schluckbilder den Leib unversehrt durchlaufen?

4. Motivgeschichtliche Herleitungen und Zusammenhänge

Die Quellenrecherche wird voraussichtlich auch eine quantitative Analyse der auf Schluckbildern zu findenden Motive ermöglichen. Ähnlich wie Schaller (2021) möchte ich eine Einordnung der Motive in den christlichen Kanon versuchen, würde mich aber nicht wie sie auf vier Einzelmotive beschränken. Bei den mir bekannten Schluckbildbogen dominieren Heiligendarstellungen, vor allem Marienmotive. (Zu den unterschiedlichen Rollen Mariens und der Entwicklung des Marienkultes siehe Imbach 2008). Dabei lassen sich einzelne Reproduktionen in verschiedenen Kontexten finden, sodass dieser Eindruck verfälscht sein kann. Für eine motivgeschichtliche Einordnung ist der Zusammenhang zwischen Entstehungs- bzw. Verkaufsort und Motiv relevant, ebenso gilt es zu klären, woher die auf Schluckbildchen verwendeten Darstellungen kommen, worauf sie sich beziehen und wie sie sich entwickelt haben. Wie wirkt sich das jeweilige Motiv auf die Heilserwartung aus, inwiefern korrespondiert die Anwendung des Zettels mit dem Problem, bei dem er beistehen soll?

5. Volksreligion. Wo Glaube und Magie sich treffen

Anstelle heidnischer Götterbilder rücken mit der Christianisierung christliche Ikonen (so ersetzte z. B. Maria Isis [Belting 1990 : 46]). Das magische Denken vorchristlicher Konzepte scheint ebenso Einfluss auf die Praxis des Bilderschluckens gehabt zu haben, wie der christliche Glaube an eine Heilwirkung, der sich von der Reliquienverehrung über die Adoratio christliche Bildkonzepte bis zu Schluckbildern zieht. Obwohl durch Kirchen und Priester ausgegeben, erfolgten körperbezogene Anwendungen der Bilder selbstverordnet durch die Gläubigen. Sie wurden aufgelegt, in Wunden eingenäht oder geschluckt. Sie können Teil eines christlichen Rituals sein, ebenso gut einer heidnischen oder abergläubischen Handlung (Kürzeder 2005 : 130, Kälin 2012 : 32). So findet sich beispielsweise Hinweise auf »Fresszettel« für das Vieh (Scheutz 2008 : Abb. 215, Bär-Vetsch 2019 : 190), wobei noch zu klären ist, in welchem Kontext derartige Anwendungen als Aberglaube von der Kirche verteuelt wurden. Das Spannungsfeld von Aberglaube und Glaube hebt die Faszination für und damit auch den Glauben an die besondere Kraft der »heilenden Bildchen«. Sie zu verpeisen stellt eine rituelle Handlung dar, die sich neben der christlich-religiösen Bitte zugleich an älteren Ritualhandlungen orientiert und durch diese verstärkt wird. Ich halte es für möglich, dass sich diese Anziehungskraft in zeitgenössischen Gesten wie dem Verzehren von mit Bildern verzierten oder als Bild geformten Lebensmitteln und der Drogenaufnahme mit Motiv-Blottern spiegelt.

6. Bilderessen – ein kulturübergreifendes Phänomen

Bräuche, bei denen Menschen sich Bilder und Texte einverleiben, finden sich zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen. Bildtragende Artefakte werden eingenommen, indem sie verspeist oder ihre Bezeichnungen abgewaschen und getrunken werden, um dasjenige, mit dem sie aufgeladen sind, in den Körper des Anwenders zu übermitteln, wo es seine Wirkung entfalten kann. Von derartigen

Praktiken wird aus dem Alten Ägypten bei Inthronisation eines Pharaos berichtet, sie zeigen sich in der Praxis des Korantrinkens im Islam (Kühne-Wespi et al. 2019, Eberling et al. 2021). Dass mit den kleinen Bildern nicht nur apotropäische Handlungen vollzogen, sondern die Zettelchen in den Körper aufgenommen wurden, schafft eine besondere Verbindung zum Heiligen bzw. dem Heilspender, der Heilspenderin. Eine wenigstens kursorische Betrachtung der jeweiligen Praxeologien und Erwartungen erlaubt es, den Umgang mit Schluckbildern in einen größeren Kontext zu stellen.

7. Das Nachleben der Bilder – noch immer gilt: Erst gucken, dann schlucken.

Erst in der Amalgamierung von Motiv und Heilserwartung, also im Zusammenspiel von Sehen und Glauben, können Schluckbilder ihre Wirkung entfalten. Die visuelle Zwiesprache mit dem Motiv hat handlungsstiftende Wirkung: Durch den Verzehr wird auf das Bild eingewirkt, doch auch das Bild wirkt auf den Kranken in Verbindung mit der ihm übertragenen Kraft. Wir können von einer spezifischen Form des Bildakts sprechen.

Eine Fortsetzung findet das Bilderessen in zeitgenössischen Zusammenhängen auf unterschiedlichen Ebenen. Essen und Essgewohnheiten werden heilende Wirkungen zugeschrieben (Kesten 2011), auch in Hinblick auf Globuli bzw. Plazebos lässt sich spekulieren, welche Rollen homöopathische Substanz bzw. Surrogat und Glaube spielen. Es steht zu vermuten, dass sich zwischen psychedelischen Blottermotiven und Erwartungen an die Wirkung der Droge ähnliche Zusammenhänge herstellen lassen, wie zwischen Motiven und Wirkungserwartung bei Schluckbildern. Und nicht zuletzt findet sich in unseren Ess- und Süßwarenabteilungen eine nicht unerhebliche Menge an mit Bildmotiven versehenen (»Bärchenwurst«) oder zu Bildern geformten (Gummibärchen, Osterlamm, Mettigel) Esswaren, deren visuelle Anziehungskraft sich anscheinend sowohl auf das Kaufverhalten der Konsumenten als auch auf den Geschmack der Waren auswirken soll.

8. Die Ergebnisse des Projektes werden in einem ausführlichen Aufsatz zusammengeführt. Wo dieser publiziert werden kann, ist noch offen; ich habe Kontakt zu religions- und kulturwissenschaftlichen Zeitschriften aufgenommen. Die Quellen sollen systematisch gelistet und mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, um sie für weitere Forschungen handhabbar zu machen. Weiter kann im Nachgang, das Einverständnis der beteiligten Institutionen vorausgesetzt, eine Datenbank mit Schluckbildern und den entsprechenden Angaben und Verweisen erstellt werden.

Eine auf den Forschungsergebnissen basierende Ausstellung in Zusammenarbeit mit einem geeigneten Museum, beispielsweise dem Diözesanmuseum Freising oder dem Volkskundemuseum Wien, kann die Resultate des Projekts einem breiteren Publikum zugänglich machen.

Literaturliste

Bücher

- Al-Taie, Ivonne/Famula, Marta (Hg.), *Einverleibungen. Symboliken des Essens zwischen Eucharistie und Anthropophagie*, Leiden 2020
- Assmann, Aleida/Assmann, Jan (Hg.), *Verwandlungen. Archäologie der literarischen Kommunikation IX*, Paderborn 2006
- Autsch, Sabine (Hg.), *Kulturen des Kleinen. Mikroformate in Literatur, Kunst und Medien*, Paderborn 2014
- Bächtold-Stäubli, Hanns (Hg.), *Handwörterbuch Des Deutschen Aberglaubens*, Bd 1 bis 10, Berlin/Bosten 1987 [Berlin/Leipzig 1927]
- Baumgarnter, Jacob (Hg.), *Wiederentdeckung der Volksreligiösität*, Regensburg 1979
- Bausinger, Hermann (Hg.), *Zauberei und Frömmigkeit*, Tübingen 1966
- Beck, Hans-Georg, *Von der Fragwürdigkeit der Ikone*, München 1975
- Beer, Manuela/Rehm, Ulrich (Hg.), *Das Kleine Andachtsbild. Graphik vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*, Auswahlkatalog Museum Schütgen, Hildesheim/Zürich/New York 2004
- Beinert, Wolfgang (Hg.), *Symbole als Glaubenshilfe. Von der Anschaulichkeit des Heiles*, Regensburg 1987
- Beitl, Klaus, *Volks Glaube. Zeugnisse religiöser Volkskunst*, Salzburg/Wien 1978
- Belting, Hans, *Das Bild und sein Publikum im Mittelalter*, Berlin 2000
- Belting, Hans, *Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst*, München 1990
- Boehm, Gottfried/Mersmann, Birgit/Spies, Christian (Hg.), *Movens Bild. Zwischen Evidenz und Affekt*, Paderborn 2008
- Brauneck, Manfred, *Religiöse Volkskunst. Votivgaben, Andachtsbilder, Hinterglas, Rosenkranz, Amulette*, Köln 1978
- Bredenkamp, Horst, *Theorie des Bildakts. Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2007*, Berlin 2010
- Browe, Peter, *Die Eucharistie im Mittelalter. Liturgiehistorische Forschungen in kulturwissenschaftlicher Absicht*, Berlin 2007
- Brückner, Wolfgang, *Gnadenbild und Legende*, Würzburg 1978
- Büchsel, Martin/Müller, Rebecca (Hg.), *Intellektualisierung und Mystifizierung mittelalterlicher Kunst. »Kultbild«: Revision eines Begriffs (Neue Frankfurter Forschungen zur Kunst, Bd. 10)*, Berlin 2010
- Burke, Peter, *Augenzeugenschaft. Bilder aus historische Quellen*, Berlin 2003
- Buschan, Georg, *Über Medizinzauber und Heilkunst im Leben der Völker. Geschichte der Urheilkunde, ihrer Entwicklung und Ausstrahlung bis in die Gegenwart*, Berlin 1941
- Cárdenas, Livia, *Friedrich der Weise und das Wittenberger Heiltumsbuch. Mediale Repräsentation zwischen Mittelalter und Neuzeit*, Berlin 2002
- Chapuis, Julien/Lochner, Stefan, *Image Making in Fifteenth-Century Cologne*, Turnhout 2004
- Colpe, Carsten, *Über das Heilige. Versuch, seiner Verkennung kritisch vorzubeugen*, Frankfurt a. M. 1990
- Das Tschaggunser Mirakelbuch, 1757*
- Diepgen, Paul, *Deutsche Volksmedizin, wissenschaftliche Heilkunde und Kultur*, Stuttgart 1935
- Didi-Huberman, Georges, *Was wir sehen, blickt uns an. Zur Metapsychologie des Bildes*, München 1999
- Dülmen, Richard van, *Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, Bd. 3, Religion, Magie, Aufklärung. 16. – 18. Jahrhundert*, München 1994
- Dupeux, Cecile/Jezler, Peter/Wirth, Jean (Hg.), *Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille?*, Ausstellungskatalog, Zürich 2000

- Eberling, Faline/Paetzold, Eva/Schaller, Maria (Hg.), *Einverleibungen. Imaginationen – Praktiken – Machtbeziehungen*, Berlin 2021
- Einsiedliche Chronik. Oder Kurze Geschichte Des Fürstlichen Gotteshauses Einsiedlen*, 1783
- Florenskij, Pavel, *Die umgekehrte Perspektive*, München 1989
- Freedberg, David, *The power of images. Studies in the history and theory of response*, Chicago 2001 [1989]
- Gärtner, Hans, *Andachtsbildchen. Kleinode privater Frömmigkeitskultur*, München 2004
- Gantke, Wolfgang, *Der umstrittene Begriff des Heiligen. Eine problemorientierte religionswissenschaftliche Untersuchung*, Marburg 1998
- Geiselman, Joseph, *Die Abendmahlslehre an der Wende der christlichen Spätantike zum Frühmittelalter. Isidor von Sevilla und das Sakrament der Eucharistie*, München 1933
- Gockerell, Nina, *Bilder und Zeichen der Frömmigkeit. Die Sammlung Kriss*, München 1995
- Gugnitz, Gustav, *Das kleine Andachtsbild in den Österreichischen Gnadenstätten in Darstellung, Verbreitung und Brauchtum, nebst einer Ikonographie. Ein Beitrag zur Geschichte der Graphik*, Wien 1950
- Gugitz, Gustav, *Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Ein topographisches Handbuch zur religiösen Volkskunde in fünf Bänden*, Wien 1955
- Grueber, Johannes Franziskus, *Ceremonial der Wohl-Ehrwürdigen Geistlichen Frauen der Gesellschaft S. Ursulae zu S. JOSEPH in Landshut*, Landshut 1732
- Gspan, Johannes Chrysostomus, *Im Reich des Aberglaubens. Zur Aufklärung und Warnung für das katholische Volk*, Einsiedeln 1951
- Hartinger, Walter, *Religion und Brauch*, Darmstadt 1992
- Henderson, John, *The Renaissance Hospital. Healing the Body and Healing the Soul*, New Haven/London 2006
- Hermann, Christian, *bildfromm? Die Bibel in Bildern*, Ostfildern 2022
- Hessenberger, Edith/Beitl, Klaus (Hg.), *Das Tschaggunser Mirakelbuch. Wallfahrt und Wunderglaube im 18. Jahrhundert*, Montafoner Schriftenreihe Bd. 29, 2018
- Hein, Claudia, *Die Essbarkeit der Welt. Einverleibung als Figur der Weltbegegnung bei Italo Calvino, Marianne Wiggins und Juan Jose Saer*, Bielefeld 2016
- Hovorka, Oskar von/Kronfeld, Adolf, *Vergleichende Volksmedizin. Eine Darstellung volksmedizinischer Sitten und Gebräuche, Anschauungen und Heilfaktoren, des Aberglaubens und der Zaubermedizin*, Stuttgart 1908
- Hustvedt, Siri, *Mit dem Körper sehen. Was bedeutet es, ein Kunstwerk zu betrachten?*, Berlin 2010
- Huxley, Aldous, *Die Pforten der Wahrnehmung. Himmel und Hölle*, München 1977
- Imbach, Josef, *Marienverehrung zwischen Glaube und Aberglaube*, Düsseldorf 2008
- Itzelsberger, Renate, *Volkskunst und Hochkunst. Ein Versuch zur Klärung der Begriffe*, München 1983
- Kälin, Detta, *Zauberwahn & Wunderglauben. Amulette, Ex Voto und Mirakel in Einsiedeln*, Ausstellungskatalog, Museum Fram, Einsiedeln 2011
- Karr-Schmidt, Suzanne, *Interactive and Sculptural Printmaking in the Renaissance*, Leiden/Boston 2018
- Keller, Peter (Hg.), *Glaube & Aberglaube. Amulette, Medaillen & Andachtsbildchen*, Katalog, Salzburg 2010
- Kesten, Deborah, *The Healing Secrets of Food: A Practical Guide for Nourishing Body, Mind, and Soul*, Novato 2011
- Kieckhefer, Richard, *Magie im Mittelalter*, München 1992

- Kilgour, Maggie, *From Communion to Cannibalism. An Anatomy of Metaphors of Incorporation* (Studie), Princeton/New Jersey 1990
- Kleinspehn, Thomas, *Warum sind wir so unersättlich? Über den Bedeutungswandel des Essens*, Frankfurt 1987
- Knoblauch, Hubert, *Religionssoziologie*, Berlin/New York 1999
- Körte, Mona/Ortlieb, Cornelia (Hg.), *Verbergen – Überschreiben – Zerreißen. Formen der Bücherzerstörung in Literatur, Kunst und Religion*, Berlin 2007
- Köstlin, Konrad/Bausinger, Hermann (Hg.), *Umgang mit Sachen. Zur Kulturgeschichte des Dinggebrauchs*, Regensburg 1983
- Kohl, Karl-Heinz, *Die Macht der Dinge. Geschichte und Theorie sakraler Objekte*, München 2003
- Korntner, Beate, *Der »alte« Glaube und »Volksweisheiten« im christlichen Mittelalter. Umgang mit existentiellen Ängsten und Illusionen von einem besseren Leben in der »neuen« christlichen Lebensart*, München 2022
- Krech, Volkhard, *Wo bleibt die Religion? Zur Ambivalenz des Religiösen in der modernen Gesellschaft*, Bielefeld 2011
- Kreissl, Eva, *Aberglauben – Aberwissen. Welt ohne Zufall*, Textheft, Volkskundemuseum, Universalmuseum Joanneum, Graz 2014
- Kriss-Rettenbeck, Lenz, *Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens*, München 1971 [1963]
- Krois, John M., *Bildkörper und Körperschema. Schriften zur Verkörperungstheorie ikonischer Formen*, Berlin 2011
- Kühne-Wespi, Carina/Oschema, Klaus/Quack, Joachim Friedrich (Hg.), *Zerstörung von Geschriebenem. Materielle Textkulturen*, Band 22, Berlin/Boston 2019
- Kuenen, Abraham, *Volksreligion und Weltreligion. Fünf Hibbert-Vorlesungen*, Berlin/Boston 2018
- Kürzeder, Christoph, *Als die Dinge heilig waren. Gelebte Frömmigkeit im Zeitalter des Barock*, Regensburg 2005
- Laube, Stefan, *Von der Reliquie zum Ding. Heiliger Ort – Wunderkammer – Museum*, Berlin 2011
- Leuner, Hanscarl, *Halluzinogene. Psychische Grenzzustände in Forschung und Psychotherapie*, Bern/Stuttgart/Wien 1981
- Luchesi, Brigitte/von Stuckrad, Kocku, *Religion im kulturellen Diskurs*, New York/Berlin 2004
- Malik, Jamal/Rüpke, Jörg/Wobbe, Theresa (Hg.), *Religion und Medien. Vom Kultbild zum Internetritual*, Münster 2007
- Michaelis, Axel (Hg.), *Die neue Kraft der Rituale*, Heidelberg 2007
- Mitchell, W. J. T., *Das Leben der Bilder. Eine Theorie der visuellen Kultur*, München 2008
- Mödl, Ludwig, *Die Spiritualität des Schauens. Bilderverehrung und adoratio in der christlichen Frömmigkeitspraxis*, Regensburg 1995
- Müller-Kaspar, Ulrike, *Handbuch des Aberglaubens*, Bd. 3, Wien 1996
- Niehoff, Franz (Hg.), *Maria allerorten – die Muttergottes mit dem geneigten Haupt. 1699 – 1999 Das Gnadenbild der Ursulinen zu Landshut – altbayerische Marienfrömmigkeit im 18. Jahrhundert*, Ausstellungskatalog, Landshut 1999
- Ohly, Friedrich, *Die süßen Nägel der Passion. Ein Beitrag zur theologischen Semantik*, (Seacula Spiritualia, Band 21) Baden-Baden 1989
- Ott, Christine, *Feinschmecker und Bücherfresser. Esskultur und literarische Einverleibung in den Mythen der Moderne*, Paderborn 2011
- Pearson, Andrea G., *Gardens of Love and the Limits of Morality in Early Netherlandish Art*, Leiden/Boston 2019

- Pfisterer, Ulrich/Zimmermann, Anja, *Animationen/Transgressionen. Das Kunstwerk als Lebewesen*, Berlin 2005
- Ramb, Martin W., *Zeichnung und Verantwortung*, Sankt Ottilien 2020
- Reck, Hans Ulrich, *Eigensinn der Bilder. Bildtheorie oder Kunstphilosophie*, München 2007
- Rehm, Ulrich, *Stumme Sprache der Bilder. Gestik als Mittel neuzeitlicher Bilderzählung*, München 2002
- Roeck, Bernd, *Das historische Auge. Kunstwerke als Zeugen ihrer Zeit*, Göttingen 2004
- Ruff, Margarte, *Zauberpraktiken als Lebenshilfe. Geweyhte Sachen und anberührte Bildlein. Magie im Alltag vom Mittelalter bis heute*, Frankfurt a. M. 2003
- Ruhkamp, Uta (Hg.), *In aller Munde. Das Orale in Kunst und Kultur*, Ausstellungskatalog, Kunstmuseum Wolfsburg, Berlin 2002
- Scheutz, Martin (Hg.), *Räuber, Mörder, Teufelsbrüder. Die Kapergerbande 1649 – 1660 im oberösterreichischen Alpenvorland*, Linz 2008
- Schieder, Wolfgang (Hg.), *Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte*, Göttingen 1986
- Schleich, Johann (Hg.), *Der steirische Sagenschatz*, Graz 1999
- Schleich, Johann, *Kräuterweiber und Bauerndoktoren. Geheime Rezepte der Heilkundigen*, Graz/Wien/Köln 1997
- Schmidt, Philipp, *Morus-Kleinschriften/ Nr. 32, Frömmigkeit auf Abwegen. Besprechen, Gesundbeten, Zauberbriefe*, Berlin 1955
- Schmittner, Leopold, *Österreichischer Myrrhen-Berg: auf welchem Die Jungfräuliche Mutter Gottes In Ihrer Schmerzhaftten Bildnuß gleich einer bitteren, und wohlriechenden Myrrhen, die Zäher ihres Mütterlichen Mitleidens, und den Geruch ihrer Gnaden in weit entlegene Landschaften ergießet; Das ist Anfang und Fortgang der Welt-berühmten Wallfahrt nach Maria-Taferl in Unter-Oesterrreich*, Krems 1748
- Schreiner, Klaus, *Maria. Jungfrau, Mutter, Herrscherin*, München 1994
- Schubert, Anselm, *Gott essen. Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls*, München 2018
- Seifert, Oliver (Hg.), *Panis angelorum. Kulturgeschichte der Hostie = Das Brot der Engel*, Ostfildern 2004
- Seja, Silvia, *Handlungstheorien des Bildes*, Köln 2009
- Simon, Michael (Hg.), *Volkskunde in Sachsen/Auf der Suche nach Heil und Heilung*, Dresden 2001
- Skotak, Anika, *Essen zwischen Kontrolle und Begehren. Konturen des Alimentären in Literatur und Bildender Kunst der Gegenwart*, Würzburg 2016
- Spamer, Adolf, *Das kleine Andachtsbild vom 14. bis zum 20. Jahrhundert*, München 1930
- Stemplinger, Eduard, *Antike und moderne Volksmedizin*, Leipzig 1925
- Straub, Mirja, *Geschmacksstrategien. Kochen als künstlerische Praxis bei Rirkrit Tiravanija*, Braunschweig 2022
- Taubes, Jacob, *Vom Kult zur Kultur. Bausteine zu einer Kritik der historischen Vernunft*, Paderborn 2007
- Tolkemitt, Brigitte (Hg.), *Historische Bildkunde. Probleme – Wege – Beispiele*, Berlin 1991
- Prugg, Johann Friedrich von, *Deß Marianischen Canals, Oder Der Beneficien und Gnaden, welche durch die Wunderthätige Bildnuß der Allerheiligsten Mutter Gottes, Bey denen Wol-Ehrwürdigen Frauen von der Gesellschaft S. Ursulae, deß Closters S. Josephi zu Landshut, denen Verlöbten seyndertheilet worden*, Linz 1722
- Veit, Ludwig Andreas/Lenhart, Ludwig, *Kirche und Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock*, Freiburg i. Br. 1956

- Villiers, Elisabeth, *Amulette und Talismane (und andere geheime Dinge)*, Berlin/München/Wien 1927
- Vorher, Jacob, *Des Marianischen Gnaden-Flusses Das ist: Der Wunder-Vollen Gutthaten, welche bey der H. Bildnus der Glorwürdigsten Mutter Gottes Mariae Bey denen Wohl-Ehrwürdigen Geistl. Frauen der Gesellschaft S. Ursulae zu S. Joseph in Landshut in groster Anzahl denen Verlobten seyndertheilet worden. Dritte Continuation oder Vierte Verfassung: Von dem 1732. sten bis auf das jetzt lauffende 1753. ste Jahr*, Landshut 1753
- Wagner, Berit, *Bilder ohne Auftraggeber. Der deutsche Kunsthandel im 15. und frühen 16. Jahrhundert*, Petersberg 2014
- Wagner-Durand, Elisabeth/Fath, Barbara/Heinemann, Alexander (Hg.), *IMAGE – NARRATION – CONTEXT. Visual Narration in Cultures and Societies of the Old World*, Universitätsbibliothek Heidelberg 2019
- Walter, Bär-Vetsch, *Kraft aus einer andern Welt. Zeichen und Handlungen des Volksglaubens und der Volksfrömmigkeit in Uri*, Altdorf 2019
- Warnke, Martin, *Bildersturm. Die Zerstörung des Kunstwerks*, München 1973
- Wunderlin, Dominik, *Mittel zum Heil. Religiöse Segens- und Schutzzeichen in der Sammlung Dr. Edmund Müller*, Beromünster 2005
- Aufsätze**
- Böhne, Clemens, »Die süddeutschen Breverln«, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde* 1966/67 : 208–213
- Brückner, Wolfgang (Hg.), »Volkstümliche Denkstrukturen und hochschichtliches Weltbild im Motivwesen. Zur Forschungssituation und Theorie des bildlichen Opferkultes in der Geschichte des Abendlandes«, in: *SAV*, Jg. 59 : 186–203
- Dungl, Franz, »«Alles tot Ding?» Anmerkungen zum Reliquienkult«, in: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, 62 (111), 2008 : 125–144
- Flood, Barry F., »Bodies and Becoming. Mimesis, Meditation, and Ingestion of the Sacred in Christianity and Islam«, in: Proemy, Sally M. (Hg.), *Sensational Religion. Sensory Cultures in Material Practice*, New Haven 2014 : 459–493
- Grave, Johannes/Heyder, Joris Corin/Hochkirchner, Britta, »Jenseits der Dichotomie von Bild und Kontext«, in: dies. (Hg.), *Vor dem Blick. Zurichtungen des Betrachtens von Bildern*, Bielfeld 2022 : 7–44
- Grabner, Elfriede, »Von der Volksmedizin zu den Wunderheilern. Kulturhistorische Aspekte um Krankheit und Heilen in der medikalen Laienkultur«, *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark*, Jahrgang 91/92 : 521–540
- Hoffmann, Victoria von, »The Taste of the Eye and the Sight of the Tongue. The Relations between Sight and Taste in Early Modern Europe«, in: *The Senses and Society* 11(2)/2016 : 83–113
- Holenstein, André/Schmidt, Heinrich Richard, »Bilder als Objekte – Bilder in Relationen. Auf dem Weg zu einer wahrnehmungs- und handlungsgeschichtlichen Deutung von Bilderverehrung und Bilderzerstörung«, in: Blickle, P./Holenstein, A./Schmidt, H.R./Sladeczek, F.-J. (Hg.), *Macht und Ohnmacht der Bilder. Reformatorischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte*, München 2002 : 511–527
- Imorde, Joseph, »Tasting God. The Sweetness of Crying in the Counter-Reformation«, in: Wietse de Boer/Christine Göttler (Hg.), *Religion and the Senses in Early Modern Europe*, Leiden/Boston 2013 : 257–269

- Junge, Sophie, »Kunst essen« – Aspekte der Einverleibung und Intensivierung bei Felix Gonzalez-Torres«, *kunsttexte.de* 3/2009-1
- Kellner, Beate, »Gesegnete Speisen«, in: Zischke, Ulrike (Hg.), *Die anständige Lust. Von Esskultur und Tafelsitten*, München 1993 : 127–138
- Kreimeier, Klaus, »Vom Bilderfressen«, *Taz*, 19.5.2004 : 11
- Kötter, Rudolf, »Abbildung, Verbildlichung und Veranschaulichung. Zu Grundfunktionen des Bildes in den Wissenschaften«, in: Stahnisch, F. / Bauer, H. (Hg.), *Bild und Gestalt*, Hamburg 2007 : 161–178
- Kriss-Rettenbeck, Lenz, »Zur Aufstellung der Sammlung Kriss im Bayerischen Nationalmuseum«, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, München 1960 : 105–110
- Laplanche, Francois, »Die Kirchen und die Kultur des 17. Jahrhunderts«, in: Venard, Marc (Hg.), *Geschichte des Christentums*, Band 9, Freiburg i. Br. 1998 : 932–986
- Meyer-Salzman, Marta, »Volksmedizin im 18. Jahrhundert«, *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*, Band 22 (1960) : 131–146
- Richter, Erwin, »Eßzettel«; in: *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte*, Bd. VI, Stuttgart 1968, Sp. 42–48
- Rintelen, Michael, »Schuckbilder und Eßzettel. Fragmente zum Thema Schauen und Essen«, in: Hees, Daniel/Winter, Gundolf (Hg.), *Kreativität und Werkerfahrung*, Duisburg 1988 : 112–116
- Schneegass, Christian, »Schluckbildchen. Ein Beispiel der »Popoulärgraphik« zur aktiven Aneignung«, in: *Volkskunst* 6/1983 : 27–32 (vergriffen?)
- Speidel, Klaus »The small, invisibele acts of human spirit. Ways of storytelling«, in: *Kauno Biennale 2021* : 40–53
- Werse, Bernd, »Politik des Bewusstseins. LSD und andere Drogen bei den 68ern«, *Forschung*, Frankfurt, 1.2018
- Wilkens, Katharina, »Drinking the Quran, Swallowing the Madonna. Embodied Aesthetic of Popular Healing Practices«, in: Adogame, Afe/Echtler, Magnus/Freiberger, Oliver (Hg.), *Alternative Voices. A Plurality Approach for Religious Studies. Essays in Honor of Ulrich Bene*, Göttingen 2013 : 243–259
- Internetquellen (Stand 30.10.23)**
- Alraum, Claudia, »Heilige und geheiligte Dinge. Formen und Funktionen«, Bericht 2015, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-124769>
- »Andachtsbilder mit Kleinstbildern«, <https://bild.isgv.de/bilder/bsnr/186136>
- Bader, Lena, »Verdrängte Orte und einverleibte Bilder. Die Anthropofagia-Bewegung im Spiegel transregionaler Bilderwanderungen«, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 81(2)/2018 : 242–255, <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/ZKG-2018-0017/html>
- »Barocke Hausmedizin«, <https://www.kugener.com/de/amulette/65-artikel/9726-schluckbilder.html>
- »Faszination Mittelalter«, <https://www.deutschlandfunk.de/faszination-mittelalter-100.html>
- »Heilkunst von der Steinzeit bis heute«, <https://seniorweb.ch/2021/06/27/heilkunst-von-der-steinzeit-bis-heute/>
- »heilsam. Volksmedizin zwischen Erfahrung und Magie«, https://www.museum-joanneum.at/fileadmin/user_upload/Presse/Aktuelle_Projekte/Archiv/2006/heilsam/heilsam_1_.pdf
- Images of Hell, Images of Heaven: Can Pictures Alleviate Human Suffering?* (Papers prepared for a Hungarian Academy of Sciences

- online workshop held on May 30, 2023), Budapest 2023, http://www.hunfi.hu/nyiri/IM/IM_Booklet.pdf
- Kranemann, Benedikt, »Riten und Rituale der Postmoderne«** <https://dokumen.tips/documents/riten-und-rituale-der-postmoderne-universitaet-erfurt-2-deutschsprachige-studien.html?page=1>
- Lexikon für Theologie und Kirche* (1995). Herder, Freiburg im Breisgau/Basel/Rom/Wien 1995 [archive.org]
- »LSD Blotter Art«, <http://bohemianbudgie.blogspot.com/2015/11/lsd-blotter-art.html>
- »Magische Schluckbildchen: Barocke Globuli«, in: *Blog Kramurium*, <https://www.derstandard.de/story/2000098550321/magische-schluckbildchen-barocke-globuli>
- »Medizingeschichte: Neue Dauerausstellung in Ingolstadt«, <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/122137/>
- Medizinhistorisches Museum Köln*, <https://medizinmuseum.cologne>
- Museum Schnütgen Köln*, <https://museum-schnuetgen.de/Wege-durch-die-Sammlung?kat=29>
- Niederrheinischen Museum*, <https://niederrheinisches-museum-kevelaer.de/2023/06/14/schluckbildchen-1-2022>
- Pharmaziemuseum Basel*, <https://www.srf.ch/radio-srf-musikwelle/musikwelle-magazin/so-heilte-man-frueher-kurioses-aus-der-medizin-geschichte>
- Terra X, Ein Tag in Köln 1629*, <https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/ein-tag-in-koeln-100.html>
- Tietjen, Friedrich, »Bilder gucken, Pillen schlucken«, <http://www.xcult.org/texte/tietjen/pillen.html>
- »Verschluckbildchen mit Altöttinger Madonna«, https://www.hdbg.de/bavaria2003/de/c_vergro/c09_03/index.htm
- »Wallfahrtsbescheinigung und Schluckbildchen«, <https://bild.isgv.de/bilder/bsnr/186349>
- Vennebusch, Jochen Hermann, *Tagungsbericht: Einverleibungen, 14.02.2020 – 15.02.2020 Hamburg*, in: *H-Soz-Kult*, 04.06.2020, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8779
- »Von Schluckbildchen und Schabmadonnen« – Hohenegg-Museum, https://www.youtube.com/watch?v=YWNVVA1_0Lw